

Kleiner, aber ohooo!

„David gegen Goliath“ bedeutet hier „Canton gegen Canton“. Denn nach dem überaus fulminanten Auftritt der Vento 90 in Heft 2/22 mussten wir einfach wissen, wie nahe die günstigere Vento 80 an sie heranreicht.

Einmal so sein wie die große Schwester oder der große Bruder! Der sehnliche Wunsch, mit älteren Geschwistern mithalten zu können, führt nicht selten dazu, dass kleine Kinder viel nachahmen und somit fürs Leben Wichtiges lernen. Bei den Mitgliedern einer Lautsprecher-Familie verhält sich das im Grunde ganz ähnlich – mit dem schönen Unterschied vielleicht, dass die Kleinen für die Großen kein lästiges Anhängsel bedeuten.

Es gibt aber Fälle, da stellt das kompaktere Modell dem größervolumigen ein Beinchen: Weniger Gehäuse(resonanzen) und etwas näher beieinanderliegende Treiber können eben auch klangliche Vorteile bedeuten. Bei der Canton Vento 80 (Paarpreis: 3100 Euro) interessierten uns im Vergleich zum 700 Euro teureren Schwestermodell Vento 90 vor allen Dingen die Themen tonale Gesamtausrichtung, Belastbarkeit und Basswiedergabe. Kurzum: Wir waren auf den direkten Vergleich ge-



spannt wie eine Tieftonmembran kurz vor dem Anschlag.

Die 3800 Euro teure Vento 90 mit dem aufwendigen Mehrschicht-Laminat-Gehäuse brillierte in der Februar-Ausgabe nicht nur mit blitzsauberer Verarbeitung und ebensolchen Messwerten, sondern vor allem auch mit einem maßstabsetzend neutralen und fein durchgezeichneten Klang bei großer Pegelfestigkeit. Kurzum: Ein harter Brocken für jeden Konkurrenten – und für die Redaktion ein Grund, beim Hersteller darauf zu insistieren, dass das Testmuster als Referenz für Vergleiche in der Redaktion verbleibt.

Gleiche Gene, aber wohnraumfreundlicher

Vergleicht man die Daten beider Kandidaten auf dem Papier, scheint der Unterschied nicht allzu groß zu sein. In Breite, Höhe und Tiefe reden wir hier über nur drei, siebeneinhalb und vier Zentimeter. Stellt man Vento 80 und 90 aber direkt nebeneinander, wirkt das teurere Modell

Die Vento 80 spielte im Bass trockener als die Vento 90. Sie darf daher näher an die Rückwand.

deutlich massiver. Diesen Eindruck kann der untere Rücken des Autors leider bestätigen. Das rund fünf Kilogramm schwere 90er-Modell gleicht eher einem Statement im Wohnzimmer. Das 80er-Pendant gibt sich dagegen schlanker, integrativer. Was beide eint: Das Vento-typische Gehäuse mit den markant geschwungenen Seitenwänden, ferner die beiden Bässe und der Mitteltöner mit den optisch durchgängigen, silberfarbenen Membranen.

Während die Vento 90 aber auf zwei 192-Millimeter durchmessende Tieftöner setzt, wandelt die Vento 80 tiefe Frequenzen unterhalb von 170 Hertz mit zwei 180-Millimeter-Treibern, die ebenfalls in einer eigenen Kammer sitzen. Da Canton-Entwicklungschef Frank Göbl laut eigener Aussage „ein Freund des Kolbenschwingers“ ist, meidet er weiche, „gutmütige“

Für „bruchlose“ Mittenwiedergabe.

Die hochwertig bestückte Frequenzweiche der Vento 80 hat Canton für den Tief- sowie den Mittelhochtonbereich in zwei Platinen aufgeteilt. Um den Einfluss von Mikrofonie zu verringern, ruhen beide Einheiten auf Korkplättchen. Der Bass-Übergang erfolgt als klassische 12-dB-Übernahme. Für hohe und mittlere Frequenzen sorgt eine Filterung 4. Ordnung.

Einsatz ab 170 Hertz

Damit der Mitteltöner im Sinne eines Breitbanders



einen möglichst großen Frequenzbereich abdecken kann, übernimmt er bereits ab 170 Hertz von den Bässen. Das 180-Millimeter-Chassis läuft nach oben dann ent-

sprechend bis zu 3,1 Kilohertz durch und deckt so ein weites tonales Spektrum ab.

Membranmaterialien, die ihm in puncto Impulstreue nicht die gewünschten Resultate liefern. Er setzt stattdessen auf hochwertige Double-Cone-Membranen aus Titanium und Graphit. Laut Göbl sollen diese rund 20 Prozent steifer sein als die in den preisgünstigeren Modellreihen eingesetzten Alternativen aus Titanium-Aluminium.

Vor dem Hörtest noch ein paar Worte zu den Mittel- und Hochtontreibern: Sie sind mit denen aus der Vento 90 identisch.

In Sachen Weichenaufbau (siehe Foto oben) gab es daher auch keine allzu nennenswerten Unterschiede zu vermerken. Charakteristisch ist beiden Modellen die frühe Übernahme durch den Mitteltöner. Ebenfalls identisch ist der Waveguide vor der 25-Millimeter Hochtonkalotte aus Aluminium-Keramikoxid. Er bringt dem Hochtoner zusätzlich drei Dezibel an Pegel im Übernahmebereich – für einen geschmeidigeren Übergang zum wichtigen Mittelton.



Die 7-Zoll-Bässe verfügen über denselben Durchmesser wie der Mitteltöner. Sie sitzen in stabilen Körben aus Glaskugel-bedämpftem Polycarbonat.



Der Mitteltöner arbeitet wie auch die Bässe mit dreifach gefalteten Sicken für möglichst lineare Zug- und Antriebsverhältnisse.

Kleiner, aber fast noch präziser

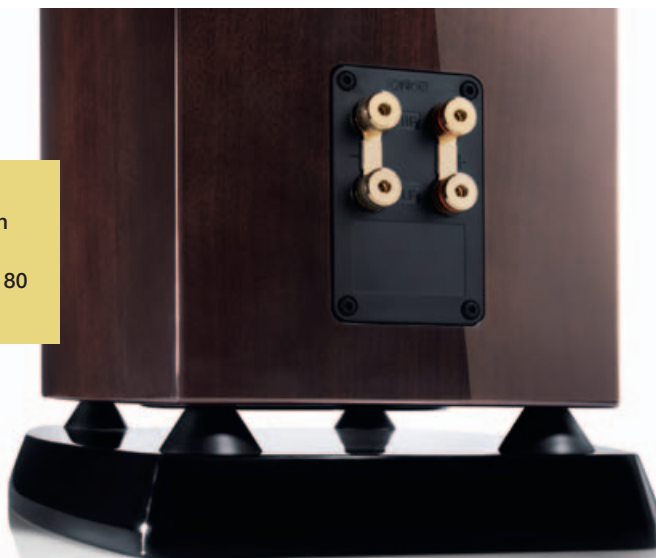
Sowohl die Vento 90 als auch die hier im Fokus stehende Vento 80 liefern fürs Geld großartige musikalische Vorstellungen. Beide Modelle klingen über alle Frequenzbereiche und Genres wie aus einem Guss und begeistern mit einer ebenso sonoren, wie druckvollen Wiedergabe reich an Details und linearer Präzision. Laute Pegel und dynamische Steigerungen stecken übrigens beide Modelle fast schon aufreizend locker weg. Die im Tiefton weniger substanziell und daher auch trockener auftretende Vento 80 brachte es mit ihrer schlankeren Abstimmung auf ebenfalls

106 Dezibel Spitzenpegel. Bei laut wiedergegebenen Disco-Beats, wie etwa auf „Ladies Night“ von Kool & The Gang, ist ein potenter Amp wie unser Arbeitsgerät Luxman L-509-X allerdings hilfreich!

Als eine besondere Stärke der Vento 80 erwies sich die Größe ihrer Abbildung: Bei rund drei Metern Basisbreite sowie einer Ohrhöhe von 1,10 Meter und nur leichtem Anwinkeln auf den Hörplatz zauberte sie eine nicht nur für ihre Preisregion beeindruckend weitläufige imaginäre Klangbühne in den *stereoplay*-Hörraum. Fast so groß wie bei der Vento 90! Man konnte hören, wie sie auf sehr gleichmäßige Art und Weise Schall in den klangoptimierten, aber nicht überbedämpften Raum verteilt. Gegenphasige Sounds, wie sie in modernen Elektronikstücken beispielsweise von Trentemøller geradezu regelmäßig vorkommen, klangen fast schon nach 3D-Audio.

Fazit: David gegen Goliath kannte nur einen Sieger. Canton Vento 80 versus Canton Vento 90 kommt dagegen ganz ohne Verlierer aus: Wer es fundamentaler mag, greife zum größeren Modell. Wer Wohnraumfreundlicheres sucht und seine Boxen näher zur Rückwand aufstellen mag, der wird mit der noch präziser wirkenden Vento 80 garantiert ebenfalls glücklich. Die „Kleine“ ist nicht nur schlanker, sie klingt auch so. Und das kann in der Praxis durchaus von Vorteil sein. **Marius Ditter**

Für eine möglichst gute Anbindung tiefer Töne an den Hörraum spielt die Reflexöffnung der Vento 80 Richtung Bodenplatte.



Canton Vento 80 stereoplay Highlight

3100 Euro

Vertrieb: Canton Elektronik

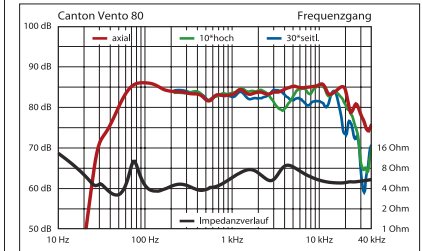
Telefon: 06083 / 28 77 7

www.canton.de

Maße (B×H×T): 26,0 × 103,0 × 34,0 cm

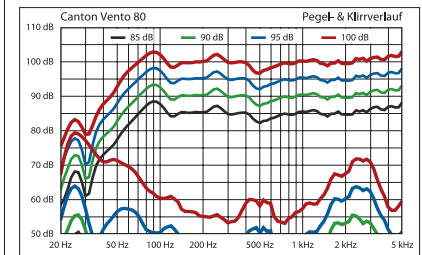
Gewicht: 25 kg

Messdiagramme



Frequenzgang & Impedanzverlauf

Mit Ausnahme geringer Bassanhebung sehr linear, breitbandig und arm an Resonanzen



Pegel- & Klirrvorlauf 85-100 dB SPL

Dank DC-Technik selbst im tiefen Bass nur sanft ansteigender Klirr, sehr pegelfest!

Untere Grenzfrequ. -3/-6 dB

51/43 Hz

Maximalpeg.

106 dB SPL

Praxis und Kompatibilität

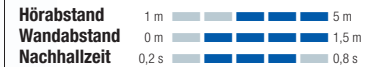
Verstärker-Kompatibilitätsdiagramm

Recht genügsam und mit geringen Impedanzschwankungen. 175 Watt/4 Ohm für hohen Maximalpegel nötig



Raumakustik und Aufstellung

Räume sollten durchschnittlich bedämpft sein bei Aufstellung mit etwas Wandabstand

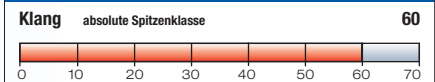


Bewertung

Natürlichkeit	13
Feinauflösung	11
Grenzdynamik	13
Bassqualität	12
Abbildung	11

Messwerte	Praxis	Wertigkeit
7	7	9

stereoplay Testurteil



Gesamturteil 83 Punkte

Preis/Leistung **überragend**